

«Lenins Zugfahrt hat Europa entscheidend verändert»

Aus seinem Schweizer Exil fuhr Wladimir Lenin 1917 mit einem Zug zurück nach Russland, um die Revolution voranzutreiben



Ankunft am Finnischen Bahnhof: Der Künstler M. G. Sokolow malt Lenin bei der Ankunft in St. Petersburg

Foto: Keystone

Alexandra Bröhm

Vor der Russischen Revolution lebte Wladimir Lenin (1870–1924) mehrere Jahre in Bern und Zürich im politischen Exil. Heute vor hundert Jahren verliess er die Schweiz in einem speziellen Zug in Richtung Russland und spielte anschliessend eine entscheidende Rolle bei der Oktoberrevolution 1917. Nada Boškovska ist Professorin für Osteuropäische Geschichte an der Universität Zürich und hat sich mit Lenins Reise und ihren Folgen beschäftigt.

Zum Jahrestag von Lenins Zugreise gibt es verschiedene Veranstaltungen. Wie wichtig war diese Reise im April 1917?

Sie hat die Geschichte Russlands und Europas im 20. Jahrhundert entscheidend verändert. Lenin wollte nach der Februarrevolution im Jahr 1917 so schnell wie möglich zurück in seine Heimat. Er sah die Chance für einen tief greifenden Wandel in der russischen Gesellschaft gekommen und wollte diese Gelegenheit auf keinen Fall verpassen.

Was war geschehen?

Im Spätwinter 1917 begann die Bevölkerung, vor allem die Frauen, gegen die katastrophale Versorgungslage im Land zu demonstrieren. Russland war in den Ersten Weltkrieg verwickelt, und es fehlte an allem. Die Menschen hungerten, standen halbe Tage für ein bisschen Brot Schlange und froren. Es war ein bitterkalter Winter. Die Bevölkerung hatte genug vom Krieg. Die sogenannte Februarrevolution begann mit Demonstrationen von Arbeiterinnen. We-

nig später dankte der Zar ab, und eine bürgerlich geprägte Regierung folgte. Sie beendete den Krieg jedoch nicht, wie von der Bevölkerung gefordert.

Deutschland spielte eine entscheidende Rolle bei der Reise Lenins. Warum?

Wegen des Kriegs konnte sich Lenin nicht einfach auf den Weg machen. Doch weil Russland und Deutschland Kriegsgegner waren, hatten die Deutschen ein Interesse daran, das Land zu destabilisieren. Sie wussten, dass Lenin die russische Regierung stürzen wollte und ermöglichten ihm deshalb die Zugreise.

Warum hatte sich Lenin für die Schweiz als Exilland entschieden?

Er musste Österreich-Ungarn, wo er im Exil lebte, bei Kriegsausbruch 1914 verlassen und kam in die Schweiz, die er seit 1895 kannte. Die Schweiz galt damals, man kann es sich kaum mehr vorstellen, als Land mit tiefen Lebenskosten. Ausserdem war sie neutral, erlaubte politische Aktivitäten, und die Haltung gegenüber Flüchtlingen war eine positive. Es lebten damals viele Russen hier.

Wie wichtig war Lenin als Person? Ist es nicht gefährlich, sich in der Geschichtsschreibung nur auf einzelne Personen zu konzentrieren?

Ja, das muss man immer gut abwägen. Aber es gibt Momente in der Geschichte, in denen einzelne Persönlichkeiten der Entwicklung eine entscheidende Wende geben können. Die Reise Lenins war essenziell, weil es niemand anders gab, der ähnlich radikal an eine sozialistische Revolution glaubte und

auch entschlossen war, darauf hinzuwirken.

Trotzdem kann es heikel sein, zu sehr auf einzelne Personen zu fokussieren, weil man so alle anderen von der Verantwortung freispricht.

Ja, darum soll es nicht gehen. Es gibt immer auch viele Ausführende und Mitbeteiligte, die Selbstverantwortung für ihr Tun tragen. **Menschen im Nachhinein zu charakterisieren, ist nicht leicht. Wie erleben Sie Lenin in seinen Schriften?**

Er war sehr überzeugt von seinen Ansichten, von seinem Ziel und versuchte jeweils, alle anderen auf seine Linie zu bringen. Lenin war sehr belesen, verbrachte unglaublich viel Zeit in Bibliotheken, etwa in der Zentralbibliothek in Zürich, und studierte die Schriften von Gleichgesinnten und Gegnern, beschäftigte sich ausgiebig mit der Französischen Revolution, mit der Pariser Kommune. Er war von der Idee getrieben, die Ausbeutung der einfachen Menschen zu beenden. Um dies im Rahmen einer Revolution zu erreichen, war ihm jedes Mittel recht.

Auch Gewalt?

Ja, er war bestimmt kein Pazifist. Aber damit war er nicht alleine, viele sahen Gewalt damals als legitimes Mittel. Im Oktober 1917 starteten die Bolschewiken auf Drängen des zurückgekehrten Lenins die sogenannte Oktoberrevolution und stürzten die provisorische Regierung. Der Putsch gelang ihnen recht einfach. Um sich an der Macht zu behaupten, mussten die Bolschewiken allerdings im Anschluss einen mehrjährigen Bürgerkrieg führen.

«Es gibt Momente in der Geschichte, in denen einzelne Persönlichkeiten der Entwicklung eine entscheidende Wende geben können»



Nada Boškovska

Viele Menschen fielen den Auseinandersetzungen zum Opfer. War der Terror unter Lenin bereits so ausgeprägt wie unter Joseph Stalin?

Der Terror begann schon unter Lenin. Im Dezember 1917 gründeten die Bolschewiken beispielsweise die Geheimpolizei. Allerdings war das Ausmass unter Stalin unvergleichbar viel grösser. Gesundheitlich war Lenin bald stark angeschlagen. Er konnte schon ab Ende 1922 nicht mehr am politischen Geschäft teilnehmen. Er machte sich aber Sorgen um die Zukunft der Partei und warnte vor Stalin, der anschliessend aber trotzdem die Macht übernahm.

Wovor hat er gewarnt?

Stalin hatte seiner Meinung nach als Generalsekretär zu viel Macht angehäuft und war zu rücksichtslos, zu grob. Lenin fürchtete, dass es zu einem Konflikt zwischen Stalin und Trotzki kommen könnte, der die Partei spalten könnte.

Die Russische Revolution ist eine tragische Geschichte. Das Ziel war eigentlich ein besseres Leben für das Volk, und doch starben unzählige Menschen für diese Idee, und Stalin errichtete schliesslich ein totalitäres System.

Die Ideologie Lenins und seiner Zeitgenossen war geprägt von einer Wissenschaftsgläubigkeit und einer Technikgläubigkeit. Die Bolschewiken dachten sehr schematisch und in Gesetzmässigkeiten. Zudem ging es ihnen immer um die Massen, das Schicksal des Einzelnen zählte nicht viel.

Millionen von Menschen starben unter dem Regime Stalins. Tote kann man nicht gegenein-

ander aufrechnen, trotzdem gibt es immer wieder Vergleiche zwischen dem Nationalsozialismus und dem Stalinismus. Was halten Sie davon?

Diese Vergleiche machen nur beschränkt Sinn. Beide Systeme forderten Millionen von Opfern und entwickelten zum Teil ähnliche Mechanismen, die man vergleichend erforschen kann. Aber die Ideologie und das Ziel waren ganz unterschiedlich. Am Anfang der Russischen Revolution stand die Idee einer besseren Zukunft für alle. Das war im Nationalsozialismus anders. Die Ideologie der Nazis war von Grund auf menschenverachtend und nur auf das Interesse der Deutschen ausgerichtet. **Es ging nicht um das Wohl aller.** Ja, profitieren sollte von den Fortschritten nur eine bestimmte Gruppe. Vor allem in den ersten Jahren starben die Menschen in Russland als Folge eines Machtkampfes zwischen zwei politischen Gruppierungen. Das war in Deutschland völlig anders. Die Nazis ermordeten sechs Millionen Juden und Jüdinnen, die ihre Herrschaft in keinem Moment gefährdet hatten. Und im Osten Europas töteten sie weitere Millionen, weil sie diese Gebiete für die deutsche Bevölkerung beanspruchten wollten. Die Bolschewiken trugen ihren Krieg nicht in andere Länder.

Im Landesmuseum Zürich finden heute ab 10 Uhr verschiedene Veranstaltungen zum Jahrestag statt, organisiert von den Lehrstühlen für Osteuropäische Geschichte der Unis Basel, Bern und Zürich. Informationen unter: www.revolution-1917.ch